

生花

IBV - INFO

Ikebana-Bundesverband e.V.

Jahrgang 40 Nr. II Mai 2020





Organisatorisches

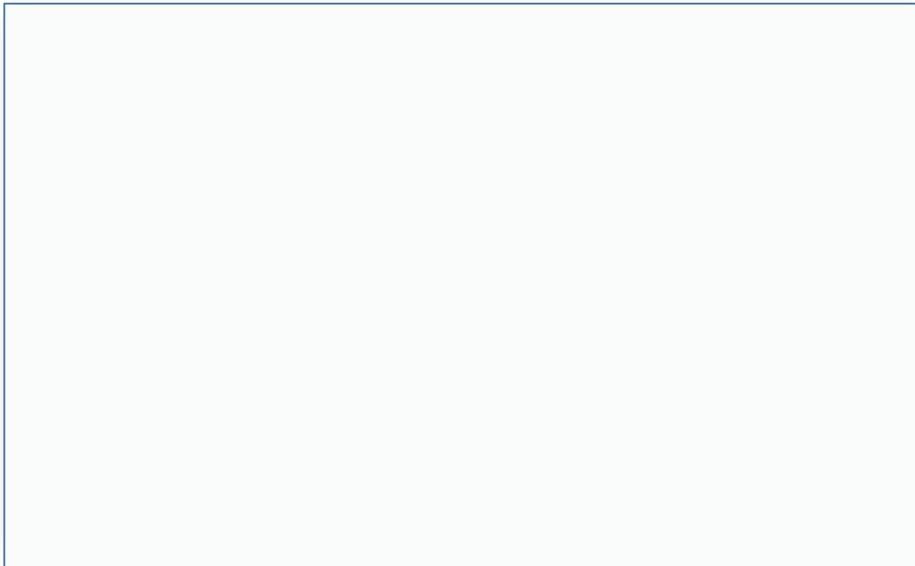
Hinweise

Für eine gute Erreichbarkeit im IBV ist eine aktuelle Mitgliederliste unabdingbar. Melden Sie uns deshalb bitte zeitnah alle Änderungen, die Ihren Namen, Adresse, Telefonnummer, Schulangaben, E-Mail-Adresse usw. betreffen an mitglieder@ikebana-bundesverband.de. Die Änderungen von Kontodaten teilen Sie bitte an kasse@ikebana-bundesverband.de mit.

Der Vorstand will für Sie erreichbar sein. Wir drucken deshalb die Kontaktdaten aller Vorstandsmitglieder ab. Es ist Ihnen auch möglich, ausführliche Informationen, z.B. Ausstellungsflyer, auf unserer Homepage unter „Aktuelles“ zu veröffentlichen. Senden Sie diese an medien@ikebana-bundesverband.de.

Ihre Berichte über Ereignisse, Workshops, Ausstellungen etc. senden Sie per E-Mail oder CD an die Redaktion. Ebenso teilen Sie der Redaktion Ihre Termine von Ausstellungen, Demonstrationen, Reisen und Workshops für die INFO mit. Wichtige aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter „Aktuelles“ und „Termine“.

Der Teil „Regelmäßiger Unterricht“ erscheint nicht in der INFO. Den Mitgliedern steht die Mitgliederliste, in der Lehrer mit „L“ gekennzeichnet sind, zur Verfügung. Diese ist ständig auf der Homepage unter „Unterricht“ zu finden. Sollten Daten nicht mehr aktuell sein, geben Sie Änderungen bitte an die Mitgliederbeauftragte weiter.



Bildnachweise

Titel: Gemeinschafts-Arrangement Vorstandssitzung Februar 2020,
Foto: Ulla Schäfer; Rückseite: Collage Deckblätter IBV-Info, Erstellt:
Ulla Schäfer.

Sonstige Bilder: www.pixabay.com

IMPRESSUM

Herausgeber

IKEBANA Bundesverband e.V.
www.ikebana-bundesverband.de

Präsident

Jörg Löschmann
Mainparkstraße 1161
63814 Mainaschaff
Fon 06021 73974
vorsitz@ikebana-bundesverband.de

Redaktion

Dr. Bärbel Hollmann
An den Kämpfen 59
26160 Bad Zwischenahn
Fon 04403 816750
redaktion@ikebana-bundesverband.de

Bankverbindung

Frankfurter Sparkasse
IBAN: De08 5005 0201 0000 8799 81
BIC: HELADEF1822

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Berichte nach Absprache zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss

02. Januar
01. April
01. Juli
01. Oktober

Herausgabe

Februar
Mai
August
November

Auflage: 550 Exemplare
Erscheinungsweise: 4x im Jahr
Für Mitglieder kostenfrei

Druck

Druckerei Tübel GmbH
Philipp-Kachel-Straße 2
63911 Klingenberg am Main

Inhalt



	Organisatorisches	2
	Inhaltsverzeichnis	3
	Maibrief des Präsidenten	4
	Das Redaktionsteam	5
	Nachrichten aus dem Verband	6
	Ikebana in allen Lebenslagen	11
Ausstellung	3:40 in =0=0 in Berlin Dahlem	12
Ausstellung	Inspirationen zum Binger Mäuseturm	14
Workshop	Professor Hirota in Norddeutschland	16
Information	Bambus - Ein Gras voller Gegensätze	18
Seminar	Saga-Goryu „hinterm“ Deich	24
Beitrag	Ikebana in Zeiten von Corona	26
Ausstellung	Ikebana bei „Form - Bild - Farbe“	28
Termine	Seminare, Workshops, Ausstellungen	31



Maibrief des Präsidenten



Liebe Ikebana-Freundinnen und -Freunde, liebe Mitglieder des IBV,

40 Jahre – IBV,
Der Verband feiert –
mit Ikebana.

Mit großen Schritten nähern wir uns dem IBV-Höhepunkt dieses Jahres – dem Jubiläums-Kongress in Naurod. Die 139 Anmeldungen, die dem Präsidium vorliegen, zeigt das große Interesse an dieser Veranstaltung.

Zum Jubiläum ist eine Festschrift erstellt worden, die allen Verbands-Mitgliedern geschenkt wird. Wer am Kongress teilnimmt, bekommt sie ausgehändigt, allen anderen Mitgliedern wird sie per Post zugestellt.

Anfang März sollte unser Vorwort, mit Freude auf das Jubiläum so beginnen...

Aber in der Zwischenzeit hat

sich unser Leben gravierend verändert.

- Coronafieber
- Verordneter Hausarrest –
- Mach Ikebana

Covid 19 bedrückt die ganze Welt – auch die Ikebana-Aktivitäten: Alle Kurse und Ausstellungen sind abgesagt. Die Infektionsgefahr wird auf noch unabsehbare Zeit weiterhin bestehen.

Aus dem Grund hat das Präsidium die schwerwiegende Entscheidung getroffen, den Jubiläumskongress vom 21. – 24. Mai 2020 in Naurod abzusagen. Die Regierung hatte noch keine Richtlinien für Mai aufgestellt und das Wilhelm-Kempff-Haus bestand auf den abgeschlossenen Verträgen, so dass wir Präsidiumsmitglieder den für den IBV noch günstigsten Stornierungstermin nutzten.

Für die Kongresstage zum 40-jährigen Bestehen des Ikebana-Bundesverbandes war ein abwechslungsreiches Programm erarbeitet worden. Viele Ehrengäste wurden zusätzlich eingeladen – und hatten auch schon zugesagt. Der festliche Abend und die Sonntagsvorführung sollten überraschende Höhepunkte werden.

Die Jubiläumsfeier muss nun ins Jahr 2021 verschoben werden. Wir hoffen, einen ähnlich kreativen Kongress gestalten zu können.

Wenige Monate später findet die BUGA-Ausstellung in Erfurt statt. Es wird ein span-



nendes Ikebana-Jahr werden!

Unsere jährliche Mitgliederversammlung wird wegen der Corona-Ausnahmesituation wahrscheinlich erst beim Kongress 2021 stattfinden können.

Wir Präsidiumsmitglieder sind bisher „coronafrei“ und wünschen Ihnen Allen: Bleiben oder werden Sie gesund!

Herzlichst

Ihr Jörg Löschmann

Ihre Anke Helm-Brandau

Das Redaktionsteam



Auf vielfachen Wunsch, auch die für das Layout der IBV-INFO Verantwortlichen kurz vorzustellen, kommen wir dem heute gerne nach.

Wir sind das Backoffice für Bärbel Hollmann, die Redakteurin der IBV-Info.

Für das Layout, den Satz und die Übergabe an die Druckerei bin ich, Dieter Kiaubs verantwortlich. Jahrzehntelange ehrenamtliche Öffentlichkeitsarbeit im Sportbereich hat mir geholfen, mich autodidaktisch in verschiedenste Sachgebiete einzuarbeiten. Zehn Jahre lang habe ich eine monatlich erscheinende Sportverbandszeitschrift in Bayern redaktionell vorbereitet, Texte redigiert oder selbst geschrieben, fotografiert, dann alles gelayoutet und druckreif gemacht. Insofern kann ich auch einschätzen, welchen Aufwand die Vorgänger im IBV, die zum Teil allein verantwortlich waren, dafür betrieben haben. Nachdem mich mein Sportverein nach jahrelanger Pause vor einiger Zeit wieder „eingefangen“ hat und ich seit Anfang letzten Jahres zweimal im Jahr unsere Vereins-Info setze und drucken lasse, lag es für mich nicht fern, mich auch beim Ikebana Bundesverband zu engagieren.

Obwohl meine Partnerin Ulla Schäfer sich schon lange mit dieser Kunst beschäftigt, ist das Fachwissen noch nicht auf mich übergegangen. Das macht aber nichts, denn das liefern die beiden Damen im Team. Ich muss es dann nur noch in Form bringen.

In Sachen Bildbearbeitung bringt Ulla Schäfer, vielen bekannt als Kongressbeauftragte des IBV, ihre Kenntnisse ein. Wenn die eingesandten Fotos den Anforderungen der Druckerei nicht entsprechen, legt sie Hand an.

Aber alle diese Arbeiten wären überflüssig, wenn keine Artikel vorlägen. Das Sammeln, Sichten, Schreiben und Redigieren sowie der Kontakt zu den Autoren und zur Druckerei, liegt in der Hand von Bärbel Hollmann. Sie legt die Reihenfolge in der Zeitschrift fest und muss entscheiden, welcher Beitrag wie viel Platz bekommt. Sie stellt Termine und Veranstaltungen zusammen, erinnert an Abgabezeiten oder unseren Präsidenten auch schon einmal an sein Grußwort und entwickelt schon seit Beginn ihres Amtes Ideen für Artikel und neue Rubriken. Als „Galionsfigur“ der Redaktion muss sie Lob und Kritik gleichermaßen aushalten.

Zu dritt haben wir uns inzwischen recht gut eingearbeitet und hoffen, Ihnen eine attraktive und lesenswerte Info zu liefern. Über Vorschläge und Hinweise zur Verbesserung freuen wir uns.

Herzliche Grüße!

Dieter Kiaubs



Nachrichten aus dem Verband



Der Kongress tanzt nicht...

Schön sollte es werden. Anders als sonst. Es gab viele Diskussionen, schon seit zwei Jahren. Wie soll der Jubiläumskongress werden? Wollen wir etwas für ein großes Publikum machen, für die Öffentlichkeit? Oder etwas nur für uns? Es gab Vorschläge, wir sollten uns bei Anne Will einladen oder auf der Zugspitze feiern. Wir haben lange hin und her diskutiert und dann war alles klar. Wir feiern – den IBV – uns – 40 Jahre – für uns - so richtig!

Es war mehr zu tun als sonst, aber wir hatten auch ein bisschen Glück bei der Organisation. Wir bekamen Zusagen, wo wir uns nicht sicher waren, dass sie kommen würden. Die Dinge nahmen Formen an. Je mehr, desto mehr Spaß machte die Arbeit. Die Vorstellung, wie es werden könnte... hoffentlich passt das Wetter! Sonnig, warm, aber bitte nicht zu heiß sollte es sein. Sind die neuen Vertragspartner verlässlich? Wird es so, wie wir es gedacht haben? Was könnte schief gehen? Haben wir etwas vergessen? Wie viele Leute werden kommen?

Und als endlich fast alles fertig war, kamen gleich zwei Krankheiten dazwischen. Erst meine und dann Corona. Am Anfang dachte ich, das wird schon, ich bin zu ersetzen. Das klappte innerhalb des Vorstands auch sofort und lief perfekt.

Aber dann kam Corona, dieses um die Welt reisende Virus. Erst war es noch weit



weg, dann kam es näher, immer schneller. Und mit ihm kamen die Zweifel und die Diskussionen. Welche Entscheidung ist richtig? Abwarten oder kündigen? Wie wird sich das Ganze weiter entwickeln?

Der Mai war noch so weit weg und trotzdem kam die Gefahr immer näher. Was, wenn wir jetzt kündigen? Gibt es Verbote? Wird es evtl. schneller vorbei sein, als wir denken? Könnten wir dann doch noch feiern?

Inzwischen kennen Sie alle die Antworten. Wir haben unseren Jubiläumskongress abgesagt, um nicht noch höhere Stornokosten zu riskieren, als so schon. Unser Vertragspartner, das Wilhelm-Kempff-Haus ist uns hier nicht entgegengekommen. Die wirtschaftliche Situation erlaube das nicht, wurde gesagt. Alle anderen Vertragspartner haben auf Stor-

nogebühren verzichtet oder sie hatten (für uns) bessere Bedingungen.

Wir alle sitzen nun zuhause und müssen sehen, was kommt. Deutschland ist im Wartemodus, wie so viele Länder Europas und der Welt. Die Zahlen der Erkrankten steigen weiter. Noch ist es nicht vorbei. Viele Menschen schwanken zwischen Einsicht und Ablehnung, Angst und Zuversicht.

Das Handy spuckt jeden Tag eine kleine Flut an Bildchen und Filmchen aus, mal mehr, mal weniger lustig, aber sehr oft unglaublich kreativ! Bei Facebook im Internet schaue ich nach den Ikebana Fotos und freue mich über jeden Namen darunter, den ich kenne...

Unser VHS-Kurs hat eine Gruppe im Handy gebildet und dort werden neuerdings nicht mehr nur Termine ausgetauscht, sondern auch Bilder von selbst gestalteten Arrangements. Ikebana ist im besten Sinne hilfreich in dieser ungewöhnlichen Zeit – an jedem Ort, zu jeder Zeit, mit jedem Material. Wie schön und beruhigend, dass wir alle das wissen...

Bleiben Sie gesund!

Ihre Ulla Schäfer

Nachrichten aus dem Verband



Erfolgreicher Umzug des IBV-Lagers



*Sie alle halfen beim Palettieren (von links nach rechts):
Werner Riechel, Herr Theiß, Herr Schäfer, Waltraud Zajac, Sascha Verley, Ingrid Kjöge*

Seit dem Sommer letzten Jahres stand fest, dass der IBV das langjährige Lager in Mörfelden-Walldorf verlassen muss. Nach längerem Suchen fanden wir in Wetzlar bei der Firma Völk einen geeigneten neuen Platz.

Nun galt es, unser gesamtes Material und das Archiv für den Umzug auf Paletten zu packen. Glücklicherweise erklärten sich sechs IBV-

bzw. II-Chapter-Frankfurt-Mitglieder und deren Ehemänner oder Partner bereit zu helfen. Mit sieben Personen konnten wir die gut zwei Tonnen Material und Kisten mit unserem Archiv in nur zweieinhalb Stunden verpacken. Wenige Tage später wurde dann alles von der Firma Völk abgeholt.

Ich danke noch einmal allen Helfern für ihren Einsatz.

Hildegard und Kurt Preisendörfer und ihrer Tochter Steffi danke ich für ihre Unterstützung, jedesmal wenn wir Material für eine Bundesgartenschau palettiert haben.

Meine Aufgabe als Lagerbetreuerin ist mit diesem Umzug beendet.

Text und Fotos: Renate Haskert-Riechel



Ikebana in allen Lebenslagen

Ein Zwischenstand



Ziel des Mission Statements

Wir möchten darstellen, worum es uns geht, was wir anstreben, wie wir organisiert sind und wer mitmachen kann.

Wer sind wir

Derzeit sind wir alle Mitgliederinnen des IBVs und gehen seit Jahren unseren individuellen Blumenweg in unterschiedlichen Ikebana-Schulen nach. Uns verbinden allerdings die Überzeugung und die Erfahrung, dass Ikebana mehr „kann“ als das individuelle Erfahren und Geschehen auf dem eigenen Blumenweg hin zur Perfektion der eigenen Kunstfertigkeit und meditativen Übung. Oder anders gesagt, Ikebana entfaltet „heilsame“ Wirkungen durch das Tun, Reflektieren und durch die Haltung, mit der Blumen arrangiert werden, die vielen Menschen in unserer heutigen Zeit helfen und in ihrer Lebensbewältigung unterstützen könnten.

Ziel der Arbeitsgruppe ist daher

Wir möchten genau für diese erweiterte Dimension Ikebana-Begeisterte sensibilisieren, weil wir vermuten, dass jeder/jede diese heilsamen Wirkungen in der ein oder anderen Weise bereits erfahren hat, sie aber wahrscheinlich nicht bewusst wahrgenommen oder sie nicht als besondere eigene Dimension angesehen hat (1. Schritt).

In einem zweiten Schritt geht es um den Erfahrungsaustausch untereinander, wie wir Ikebana in diesem Sinne vermitteln können, um mehr Menschen zu erreichen, und zwar vor allem die, die ggf. von Ikebana nichts wissen. Hier gibt es bestimmt schon

viele Erfahrungen unter den Ikebana-Begeisterten/-Lehrenden, ohne dass sie bisher zusammengetragen und ausgewertet wurden (2. Schritt).

In einem dritten Schritt müssten darauf aufbauend gezielte Fortbildungen für Ikebana-Begeisterte konzipiert werden, die das notwendige, zusätzliche Know-How vermitteln, um Ikebana mit diesen anderen, neuen Zielgruppen zu praktizieren. Bei den meisten dieser neuen



Zielgruppen, z.B. Menschen mit geistiger Behinderung, geht es mehrheitlich nicht, um das Erlernen von Ikebana selbst als vielmehr um die heilsamen Wirkungen, wie z.B. Beruhigung, Zentrierung und Schaffensfreude.

In einem vierten Schritt bestünde so auch die Chance, Ikebana weiter in neuen Zusammenhängen bekannt zu machen und neue Entwicklungen für die Zukunft zu initiieren. Dies könnte auch im ureigensten Interesse des IBVs sein.

Mögliche Einsatzbereiche z.B.

- Kinder in der Schule
- Manager, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Arbeitswelt
- Menschen in helfenden Berufen
- Ehrenamtler
- Menschen mit Behinderungen
- Menschen mit Verluster-

fahrungen

- Menschen in Altersheimen
- Menschen, deren Lebenserwartungen gering sind

Was ist bereits passiert?

Ein erster Austausch hat bei dem letzten IBV-Kongress 2019 stattgefunden. Danach hat sich die AG gegründet. Diese steht per Mail im Austausch und wenn möglich trifft man sich, allerdings meist zu zweit aufgrund der weiten räumlichen Entfernung untereinander. Einzelne Mitgliederinnen haben Aktivitäten durchgeführt, über die in der IBV-Info berichtet wurde. Dieses Mission Statement wurde untereinander abgestimmt und wird auf dem nächsten IBV-Kongress vorgestellt. Außerdem findet wieder eine eigene Session zu diesem erweiterten Verständnis von Ikebana statt.

Wer kann mitmachen?

Jeder/Jede, der, die daran Interesse hat, sich auf diesen gemeinsamen Weg zu begeben. Gerne auch die, die bereits Erfahrungen in den unterschiedlichsten Kontexten gemacht haben und hier den Austausch suchen. Es ist ein offener Weg, der sich im gemeinsamen Gehen ergibt. Die oben dargestellten Ziele sind nur Leitplanken, vielleicht ergibt sich letztlich was ganz anderes. Macht mit und seid bereit, Euch auf etwas Neues einzulassen.

Ansprechpartnerinnen sind:

Brunhilde Vest
b.vest@web.de

Ramona Becker
ramona_becker@gmx.de

3:40 in =0=0

Drei Ausstellungen im FHI in Berlin-Dahlem : 40 Jahre IBV

In Berlin gibt es, wie die meisten IBV-Mitglieder wissen, eine große Ikebana-Gemeinde und damit auch zahlreiche Ausstellungen. Das neue Jahrzehnt wurde in der Ausstellung "Winter = 0 = 0" begrüßt. *)

Zur Eröffnung am Sonntag, den 2. Februar 2020, versammelten sich ca. 70 Besucher und Besucherinnen, um die Arbeiten zu betrachten.

Uta Siebiky ermöglichte es sieben weiteren Teilnehme-

rinnen der Sogetsu-Schule, in der Bibliothek des Fritz-Haber-Instituts der Max-Planck-Gesellschaft (FHI) eine Woche ihre Kunst zu präsentieren. Zum dritten Mal fand die Ausstellung in Berlin-Dahlem statt.

Wegen des milden Winters waren die verwendeten Materialien oft frühlingshafter als ursprünglich konzipiert.

Einige Regalböden waren für Miniaturen freigeräumt worden. Das animierte Besucher

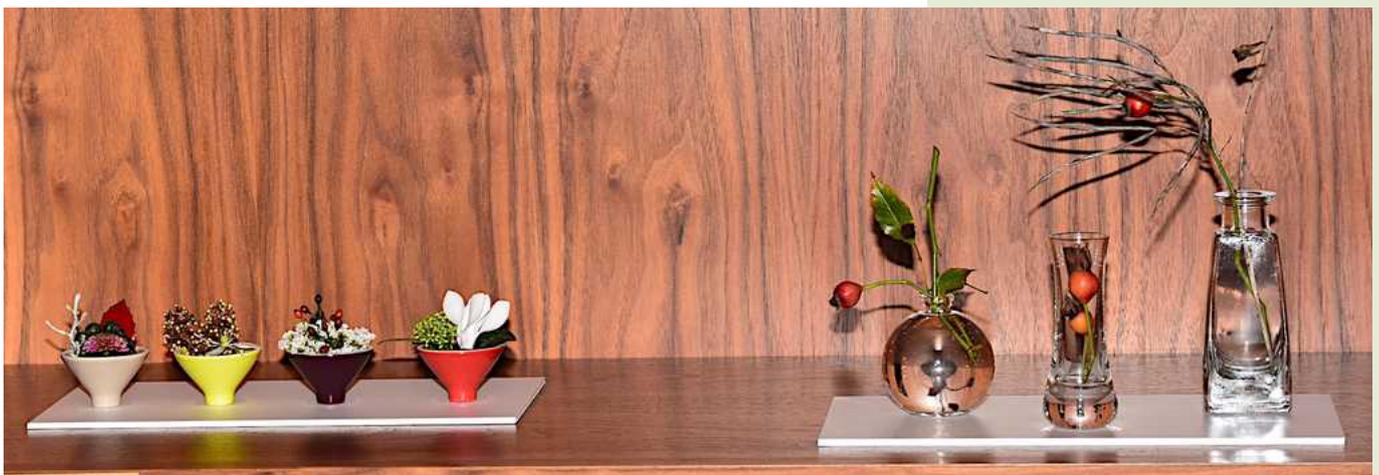
und Besucherinnen, Ikebana auch ohne Regelwerk zuhause auszuprobieren.

Neben dem aufrechten Grundstil der Sogetsu Schule waren hauptsächlich Free-style-Arrangements zu bewundern. Aber machen Sie sich selbst ein Bild!

*) = 0 = 0 japanisch für 2020

Text: Barbara Auth

Fotos: Axel Jansen





Ikebana-Inspirationen zum Binger Mäuseturm

Die jährliche Ausstellung der Study Group Bingen fand 2019 unter eben diesem (im wahren Sinne des Wortes 'fragwürdigem') Titel statt: Ikebana-Inspirationen zum Binger Mäuseturm.

Inspirationen zu einem Turm, und der noch mitten im Fluss Rhein? Was macht eigentlich ein Bauwerk zu einem Turm,

ein Mautturm zu einem Mäuseturm? Das ist etymologisch ableitbar, aber ein künstlicher Turm inmitten von Fluss und natürlicher Landschaft?

Antagonismus von Kunst und Natur, von Natürlichkeit und Künstlichkeit?. Im Ikebana wohl nicht, denn hier wird aus natürlichen Blumen und Zweigen ein Kunstwerk

geschaffen, eben in Inspirationen zu diesem Turm.

Die zahlreichen Besuchern waren fasziniert!

*Text: Herr Dr. Udo J. Gedig
Fotos: Siegfried Schmidt*





Professor Satoshi Hirota besucht Norddeutschland

Am 01. und 02. Februar 2020 unterrichtete Professor Hirota zu unserer großen Freude jeweils zwei Lektionen für die Ohara-Studio-Gruppe in Leer: Narabu-katachi und eine Realistische Landschaft, Heika und ein Bunjincho-Moribana.

Während beim linear gestalteten Narabu-katachi einerseits Längen und Neigungswinkel in einem gewissen Rahmen festgelegt sind, erlaubt die mit dem seit Januar 2020 veränderten Lehrplan eingeführte Möglichkeit der räumlichen Verschiebung der Kenzan bzw. der Schalen, in denen sie sich befinden, nun andererseits eine neue interessante Variante.

Eine Besonderheit der Ohara-Schule ist die Gestaltung von Landschafts-Arrangements. Diesmal bestand die Aufgabe darin, in der Schale eine interpretative Landschaft zu erschaffen, in der nicht die Wirklichkeit im Kleinen nachzubauen, sondern die Atmosphäre der Jahreszeit und der Landschaft auszudrücken war. Professor Hirota hatte für sie

den poetischen Titel „Frühlingserwachen“ gewählt.

Kleine gelbe Narzissen spielten die Hauptrolle und dank der sorgfältigen Vorbereitung durch das Ohara-Team um Hannelore Krause und Anke Helm-Brandau konnten nun mit vielen verschiedenen Pflanzenarten bezaubernde Landschaften in einer Balance zwischen Realität und Imagination entstehen. Die in einigen Landschaften fehlenden Höhenunterschiede kommentierte Professor Hirota mit einem schmunzelnden Hinweis auf die norddeutsche Landschaft.

Wie immer boten schon die Befestigungstechniken für Zweige, Blumen und Blätter einige Herausforderungen, doch galt es bei diesem „Free Style Heika“ mit Bänderweide, Calla und Philodendron auch ganz besonders, das Arrangement ausdrucksstark zu gestalten.

Die „Primadonna“, die seltene oder ungewöhnliche Blume im Bunjincho-Moribana, dem von chinesischen Literati inspirierten Pflanzen-Arrangement, kann mit einer

sich zierenden Schönheit verglichen werden, die erst durch das Zusammenspiel mit den anderen Akteuren ins „rechte Licht“ gerückt wird.



Heika im freien Stil

Ihre Schönheit darf nicht ins Auge stechen, der Blick soll durch Linien zu ihr geführt werden. Jeder einzelnen Pflanze wird in dieser Art der Gestaltung eine eigene - menschliche - Charaktereigenschaft zugeschrieben, deren Bedeutung sich wiederum in der Verbindung mit anderen Pflanzen verschieben kann.

Professor Hirotas sorgfältige, strikte und von hilfreichen Erklärungen begleitete Korrekturen waren sehr aufschluss- und lehrreich. Ihm sowie dem gesamten Team um Hannelore Krause und Anke Helm-Brandau gilt unsere Anerkennung für die beeindruckende Durchführung dieses Seminars und ein großes „DANKESCHÖN“!!

Christine Hamer und Barbara Mohrmann

Fotos: Annelie Wagner und Karin Kopp



Narabu-katachi



Realistische Landschaft



Bunjincho-Moribana



Professor Hirota mit allen Teilnehmern

Bambus ein Gras voller Gegensätze

I Botanisch betrachtet ein Gras voller Gegensätze, das hart ist wie Stahl und trotzdem biegsam und elastisch

II im Alltagsleben der Asiaten als Bauwerke, Gerüste, Möbel und andere Wohnutensilien, Küchengeräte, Schreib- und Malutensilien, Behälter, Nahrungs- und Heilmittel usw.

III in der Kunst als Vorbild, Abbild und Interpretation in vielfältiger Weise, mystifiziert in Märchen und Sagen, bewundert in Liedern, Gedichten und Bildern, als Metapher fürs Leben, im Kunstgewerbe, als Musikinstrumente

Bambus Teil I

Bambus ist eine faszinierende Pflanze, die vor ca. 200 Jahren in Europa eingeführt wurde.

Für uns ist Bambus ein Synonym für Asien.

Bambus gehört zu den Süßgräsern (Gramineae/Poaceae: Ähren- und Rispengräser wie Getreide und Wiesengräser). Diese bestehen aus Rhizomen, Wurzeln, Halmen, Trieben, Blättern, bei Bambus seltener Blüten und Früchten.

Horstbildende Bambuspflanzen wie *Fargesia* haben

relativ dünne Stängel, sind blattreich, wintergrün. Die Blätter rollen sich bei starker Hitze und Kälte zusammen um die Verdunstung zu reduzieren. Da die Horste vorwiegend an Umfang zunehmen, sind diese Sorten eher für kleinere Gärten geeignet.

Rhizombildende Bambusarten können in drei Kategorien gegliedert werden.

niedrige Arten als Bodendecker (z.B. *Pleioblastus pygmaeus* ca. 30 cm hoch)

mittelhoch als Hecke oder immergrüner ‚Solitär‘ (*Pseudosasa japonica*)



Bambouseraie



Kikko

Riesengräser als Hain oder Wald (*Phyllostachys bambusoides*)

Rhizome sind unterirdische Stängel, die wie die Halme in gleichmäßigen Abständen Knoten ausbilden. Darauf sitzen die Augen, die entweder ein weiteres Rhizom oder einen Halm ausbilden. Es sind Speicherorgane.

Die rhizombildenden Arten sollten unbedingt im Garten mit einer Rhizomsperre (dicke Kunststoffolie >70 cm tief in den Boden graben) in Zaum gehalten werden. Die Rhizome wachsen meist unterirdisch weiter und wandern so bis zu 10 Meter weit in einer Wachstumsphase bis sie im Frühjahr als Bambussprosse mit ihren Spitzen aus dem Boden sprießen, manchmal in Nachbars Garten.

Wurzeln sind relativ dünn und dienen der Wasser- und Nährstoffaufnahme. Außerdem sorgen sie für Standfestigkeit. Bedenke die Höhe von > 20 m mancher Bambusarten und dem dazugehörigen Blattvolumen und -gewicht!

Die **Halme** von Bambus können sehr dünn oder auch einen spektakulären Durch-

messer von mehr als 30 cm haben.

Knoten (**Nodien**), Verdickungen, unterteilen die Halme in fast regelmäßige Abstände. Trotz der Härte sind sie durchlässig für Wasser und Nährstoffe. Die Röhren zwischen den Knoten, die **Internodien**, sind meistens hohl. Die Riesengräser erreichen ihre Stabilität durch große Elastizität und durch die kno- tigen Querspangen im sonst hohlen Stängel. Es gibt Arten mit mehr als 30 Meter hohen Halmen! Diese Riesengräser wachsen vorwiegend in den Tropen.

Sobald der Spross aus der Erde wächst, hat er seinen zukünftigen Umfang erreicht, d.h. es erfolgt kein Dickenwachstum wie bei Bäumen. Die Härte der Halme ist erst im 2.-3. Jahr vollständig erreicht. So kommt es bei manchen Arten vor, dass die Halme im Zickzack wachsen. Harter Boden bzw. Witterungsbedingungen setzen den frischen, weichen Halmen zu.

Viele Sprosse sind essbar



Phyllostachys

und werden als Delikatesse gehandelt.

Die Halme haben je nach Art unterschiedliche Farben – hell-oder dunkelgrün, gelb, rötlich, schwarz, grün mit gelben Streifen und umgekehrt, rot mit grünen Streifen usw., matt, glänzend, behaart, gefleckt, als junger Halm oft weißlich bemehlt.

Manche Internodien haben eine Rinne, den sogenannten Sulcus oberhalb des Triebansatzes, der unterschiedliche Farben haben kann.



Rhizome



Schwindelerregende Höhen

Aus den Knoten wachsen seitlich die **Triebe**, die sich wie Äste verzweigen, um möglichst vielen Blättern Platz zu bieten. Die Triebe sind ebenso unterteilt wie Rhizome und Halme und besitzen kleine Knoten. Die Anzahl der Triebe, die sich

aus jedem Knoten entwickeln, kann ein Hinweis zur Bestimmung der Gattung sein.

schiedlichen Farben, Formen und Texturen der Halmscheiden herangezogen. Übrigens



Wanddicke der Halme mit Wurzelring

Die **grünen Blätter an den Trieben** haben die Aufgabe, über ihr Blattgrün Photosynthese zu betreiben, um den Energiehaushalt und Nährstoffbedarf zu regeln.

Bambuslaub ist immergrün, aber nicht immer nur grün, sondern auch grün-gelb gestreift, cremeweiß panschiert, heller Rand, dunkle Mitte und umgekehrt.

Braune Hüllblätter, Halmscheiden, werden noch in der Erde angelegt. Sie sitzen zum Schutz um den jungen Spross. Jede Halmscheide schützt ein Internodium. Sobald der Umfang erreicht ist, platzt das Hüllblatt ab. Manche trocknen ein und bleiben haften. Zur Bestimmung werden die unter-



Innenansicht



Farbvariationen

haben auch Rhizome als Schutz Halmscheiden.

Wie bei allen Gräsern ist die **Blüte** relativ unscheinbar, meist grünlich-bräunlich. Die unterschiedlichen Arten blühen alle 60 – 120 Jahre. Setzt die Blüte einer Sorte ein, blüht die ganze Generation weltweit. Danach stirbt die Pflanze ab.

Der Botaniker Carl von Linné hat eine botanische Nomen-

klatur nach Blütenformen festgelegt. Wegen der langen Blühabstände ist es für Bam- busarten besonders schwierig, diese zu klassifizieren. Auch heute werden noch neue Arten gefunden und andere umbenannt.

Fargesia murielae hatte in den 90er Jahren auf der ganzen Welt geblüht. Die Triebe standen voller Blüten mit kleinen Staubfäden. Danach starben sie ab. Massenhaft



Blätter Pfeilbambus

standen die braunen Horste in den Gärten und mussten mühsam entfernt werden. Aus den Samen wurde eine neue Generation gezogen.

Samen und Früchte (Karyopsen) des Bambus sind eher selten zu sehen und ebenso unscheinbar, etwa wie bei Getreidesorten. Um die Artenvielfalt zu erhalten, werden aus den Karyopsen neue Generationen gezüchtet.

Zu Mehl verarbeitet, ergeben die Getreidekörner wohl-



Schwarzer Bambus

schmeckendes Brot.

In neuerer Zeit wird mit dem schnellwachsenden Rohstoff Bambus experimentiert. Halme werden faserig verarbeitet und gemahlen, als Füllstoffe in allerlei Nahrungsmitteln eingesetzt. Auf der Packung steht „Faserstoffe“, ein natürlicher Stoff, geschmacksneutral, der reichlich vorhanden ist und wirtschaftlich genutzt wird.



Wachsschicht lässt Regen abperlen

Verbreitung: Neben Asien gehört Süd- und Mittelamerika, Afrika und Nordaustralien zum natürlichen Verbreitungsgebiet. Bambus ist sehr anpassungsfähig; er kommt in kalten und auch in tropischen Regionen vor. In seiner höchsten Artenvielfalt findet man Bambus in den tropischen und subtropischen Gebieten - vor allem in Asien, von Japan bis zum Himalaya. Von geschätzten 14 Millionen Hektar Bambusvegetation weltweit befinden sich allein

in Asien ungefähr elf Millionen. *1

Standort: Bambus steht gern warm und sonnig, im Winter



Hüllblätter

etwas beschattet, damit die Blätter nicht austrocknen. Einige niedrige Arten bevorzugen schattige Standorte, etwa unter Bäumen. Wind mag Bambus überhaupt nicht, auch keine Staunässe, dafür aber ein gewisses Maß an Luftfeuchtigkeit. Der Boden sollte humusreich und durchlässig sein. Bambus braucht Wasser, vor allem in trockenen Sommern und an kalten, vollsonnigen Wintertagen. *2

Durch die großflächige Verbreitung und das schnelle Wachstum bindet Bambus bei der Photosynthese große Mengen an CO₂ – für unser Klima somit äußerst wertvoll, sich weiter mit den Verwendungsmöglichkeiten von Bambus zu beschäftigen.

Schwingende Halme
fernöstliche Gelassenheit
Bambusschösslinge

*Text: Gaby Zöllner-Glutsch
Fotos: Foto „Hüllblätter“ D. Kuppler, die anderen Fotos von G. Zöllner-Glutsch*

Literatur

Bambus, Benedikt Taschen Verlag GmbH, EVERGREEN

Bambus, Broschüre, Herausgeber Wolfgang Eberts

Die wunderbare Welt des Bambus, Shinji Takama, Dumont Verlag

La Bamboueraie, Broschüre Bambuspark de Prafrance, Frankreich

Bambus in Kunst und Kunstgewerbe, Editha Leppich, Ostasiatischer Kunstverlag

Bambuslexikon.de *1*2

Bambuswald.de



Luftfeuchtigkeit steigert Wachstum und Gesundheit



Bambus als Wald und Wiese

Ikebana „hinterm“ Deich Saga-Goryu-Seminar

Ein dreitägiges SAGAGORYU - Seminar mit Meisterin Yoshie Takahashi war gern angenommener Anlass, mich mal wieder in meine alte Heimat in Norddeutschland zu begeben und die Ikebana-Kenntnisse meiner Schule aufzufrischen – ansonsten lebe ich ja das ganze Jahr in Berlin in „Diaspora“ mit all den Sogetsu-Künstlern um mich herum – entsprechende Einflüsse sind inzwischen unverkennbar – aber das wird ein anderer Bericht...!

Angesetzt war ein umfassendes Programm mit „Heika“ am Freitagabend, „Shogonka“ Samstagvormittag, „Seika“ Samstagnachmittag und dann zur Entspannung... „Moribana“ am Sonntagvormittag!



In einer Gruppe mit zehn Teilnehmern inklusive einer absoluten Anfängerin bis hin zu „alten Hasen“ führte Yoshie-sensei zunächst in die SAGAGORYU-Geschichte ein: Die Gründung 815 durch

Kaiser Saga bei Kyoto, wo noch heute der Hauptsitz der Schule im Daikakuji-Tempel ist, die Legende, nach der Kaiser Saga bei einer Bootsfahrt auf dem See des Tempels (solche Bootsfahrten kann man heute dort noch machen!) Chrysanthemen arrangierte und das als die Grundlage des Ikebana bezeichnete.

Dann kam die Praxis – ein Heika-Kenseitai Mikoshidome (Vasenarrangement) mit Ilex, roten Dahlien, Buchsbaumblättern und nach Wunsch eventuell noch kleinen Kamillenblüten.

Mit dem entsprechenden Beispielarrangement von Sensei vor Augen und einem ausführlichen Skript mit vielen Zeichnungen neben sich auf dem Tisch sowie der uner-

müdlichen Unterstützung der beiden assistierenden Damen Christa Thomann und Doris Duden gelangen dann recht ansehnliche Arrangements.

Am nächsten Vormittag kam dann Shogonka, dessen Entstehung im buddhistischen Hausaltar zu finden ist als „stehende Blume“, wobei es auch gilt, Symbole durch Blumen oder Zweige darzustellen. Wir hatten dann für unser Shogonka – Shin no Shin (Gyakukatte) Himmel, Feuer, Wind, Wasser und Erde darzustellen und mussten natürlich die vorgegebenen Längenverhältnisse und Neigungswinkel berücksichtigen – schon nicht mehr ganz so einfach, wenn das Feuer „züngeln“ soll, das Wasser „fließen“ und der Wind sich „wiegen“... Aber auch das

gelang und diese Arrangements sind immer recht beeindruckend!

Seika am Nachmittag bedeutete biegen- biegen-biegen: Nach Senseis Anweisung die Arme an den Oberkörper anlegen, den Zweig fest in die Hände nehmen und dann mit sanftem aber bestimmten Druck der Finger in kurzen Abständen *b i e g e n!* Was dabei herauskommt ist ein mit viel Technik erreichter „natürlicher“ Schwung des Materials!

Zum Abschluss des Seminars durften wir am Sonntag dann ein Moribana gestalten – hier soll sich, wie auch bei einem Heika, die Harmonie der gesamten Natur im Kosmos widerspiegeln.

Im Hinblick auf unsere Umgebung vor der Tür war es ein „Kaihinno Torikatta“ – ein zweiteiliges Strandarrangement mit kleinen Kiefernzweigen und bizarren Sandsteinen.

Alles in allem waren es schöne Ikebanatage, und ich freue mich auf die nächste „Auffrischung“!

Text: Beate Zieroth Fotos: Axel Frädriich



Ikebana - in Zeiten von Corona!

Still sitzen? Nichts tun?

*Der Frühling kommt bunt
daher -*

Ikebana hilft

Wir befinden uns seit Wochen in einer Ausnahme-situation. Die Corona-Pandemie hat die Welt fest im Griff und wirbelt unseren Alltag durcheinander.

Kleine und große Veranstaltungen, ob wirtschaftlicher, kirchlicher kultureller Art sind abgesagt oder auf Monate verschoben. Auch unser IBV-Jubiläum soll erst im nächsten Jahr beim Kongress gefeiert werden. Schule, Hochzeiten, Taufen finden nicht statt, Beerdigungen nur im sehr kleinen Kreise.

Fragen an mich aus persönlichen Gesprächen: Darf ein werdender Vater bei der anstehenden Geburt noch anwesend sein? Wie geht es einer Jubilarin, die zum 85. Geburtstag die Verwandtschaft wieder ausladen musste? Darf ein Ehemann seine sterbende Frau im Hos-



piz begleiten? - Wir befinden uns Alle in einer besonderen Lebenslage!

Die Ausgangssperre, bzw. die Kontakteinschränkung machen etwas mit uns. Die menschliche Distanz ist schwer zu ertragen, das Leben scheint still zu stehen. Doch auch auf Distanz ist Kontakt möglich. Ein Anruf, eine Karte, ein Brief, digitale Verbindungen - es gibt viele Wege, Menschen in unserem Leben wissen zu lassen,

dass sie nicht alleine sind.

Während die äußeren Bedingungen Covid 19 diktiert und nicht beeinflusst werden können, haben wir unsere Gemütsverfassung und unsere Geisteshaltung selbst in der Hand. Wir müssen für uns selber Sorge tragen und auf gute Gedanken achten.

Aber wie können wir unsere positive Energie beeinflussen?

Wir alle gehen den „Blumenweg“ und arrangieren Zweige, Blumen und Blätter. Mir hilft es dabei, mit mir und meinen Gedanken konzentriert ein Ikebana zu gestalten. Wer das Glück hat, auf dem Land zu wohnen oder einen Garten zu haben oder einen Spaziergang machen zu können, erlebt die erwachende Natur hautnah.

„Ikebana machst du mit den Füßen“ - ein Leitsatz des Ohara-Headmasters Houn Ohara - wird hier umgesetzt. Beim Gang in Garten oder



Park zwei bis drei Zweige, eine Blume mitnehmen, sie beglückt nach Haus tragen und in einer Vase drapieren - so finde ich mein Gleichgewicht wieder.

Bei eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten helfen auch mitgebrachte Blumen und Zweige. Dieses berichten mir Jubilare bei meinen Geburtstagsanrufen. Blumen strahlen Zuversicht und Hoffnung aus.

Selbst beim Blättern in Ikebana-Büchern, gemütlich sitzend bei Tee oder Kaffee, erlebe ich eine innere Freude und Wertschätzung der Natur. Auch wenn ich dabei das gemeinsame Ikebana-Gestalten im Unterricht, in Ausstellungen vermisse, hole ich dieses so in meine Gefühlswelt zurück und schöpfe dadurch neue Kraft.

Es gibt ein weiteres Mut machendes Beispiel: So stellt eine Ohara-Kollegin Ikebana-Arrangements auf Facebook auf - „Ikebana für die Seele“.



Die vielen Aufrufe zeigen das Bedürfnis nach den schönen Dingen des Lebens.

Während ich diesen Artikel schreibe, stehen vor mir in einer schlanken, schwarzen Vase zwei orangefarbene Quittenzweige mit leuchtend gelben Staubgefäßen und etwas Grün - einfach zauberhaft und inspirierend!

Vertrauen wir in das Leben,

in unser Schicksal, dass sich alles zum Guten wendet. Achten Sie auf sich, ihre Lieben und ihre Nachbarn - und bleiben Sie bitte gesund und behütet.

Ihre Anke Helm-Brandau
(Vizepräsidentin IBV)

Fotos: Annelie Wagner



Ikebana bei „Form-Bild-Farbe“ Schaffensweise

Seit 1976 besteht die Künstlervereinigung „Form-Bild-Farbe“. Es handelt sich dabei nicht um einen Verein, sondern um einen Zusammenschluss von Künstlerinnen und Künstlern, die sich in Niedernhausen, einer Stadt im Rheingau-Taunus Kreis mit ca. 15.000 Einwohnern, vorwiegend mit Malerei, Fotografie und Bildhauerei beschäftigen. Ziel ist es, Ideen auszutauschen, sich gegenseitig zu inspirieren, der Öffentlichkeit durch gemeinsame Projekte und Ausstellungen einen Einblick in das künstlerische Wirken zu vermitteln und insbesondere Kindern und Jugendlichen einen Anreiz zu geben, selbst kreativ zu werden. Höhepunkt der Öffentlichkeitsarbeit ist eine alle zwei Jahre stattfindende Ausstellung, für die die Stadt eine große Halle zur Verfügung stellt.

Vor etwa fünfzehn Jahren schloss ich mich der Vereinigung an, um die örtliche Kunstszene durch Ikebana zu bereichern, die Ausstellungsbesucher mit der fernöstlichen Blumenkunst vertraut zu machen und sie dafür zu begeistern.



Schon bei der ersten ~~Teilnahme~~ ^{Teilnahme} an dem bedeutendsten Kunstereignis Niedernhausens musste ich zur Schaffensweise Ikebana erfordern.

Die anderen Aussteller sind es gewöhnt, erst kurz vor der Vernissage zu kommen, um ihre Gemälde oder Fotogra-



fien an den bereits vorbereiteten Stellen aufzuhängen und ihre Skulpturen zu platzieren. Sie gehen selbstverständlich davon aus, dass ich mit meinen Ikebana-Arrangements genauso verfahren kann.

Mein Wunsch, bereits einen Tag vor Ausstellungsbeginn vor Ort an einem ruhigen, hellen Platz mit ausreichend Fläche für allerlei Pflanzen, die Wasser benötigen, arbeiten zu dürfen, stößt auf wenig Verständnis. Ich müsse verstehen, dass der Vortag für die Vorbereitung der Ausstellung vorgesehen sei. Stellwände müssten errichtet, Podeste, Tische und Stühle aufgestellt und das Café zur Bewirtung der Besucher eingerichtet werden. Ich solle mich bitte der Allgemeinheit anpassen und meine Ausstellungsstücke wie die anderen Teilnehmer am nächsten Tag bringen, um den Aufbau nicht zu behindern. Floristen würden das Sargbukett und den Tischschmuck für die Geburtstags- oder Hochzeitsgesellschaft auch nicht vor Ort stecken, sondern das fertige Erzeugnis anliefern. Warum könne ich das nicht?

Geduldig weise ich darauf hin, dass z. B. auch Graffiti-Künstler vor Ort malen, weil sie die zu schmückende Wand nicht versetzen können. Fragile Ikebana-Arrangements sind ebenso wenig transportfähig wie Eis- oder Sandskulpturen und müssen deshalb am Ausstellungsort geschaffen werden. Schließlich gelingt es mir, die Organisatoren zu überzeugen und mich tatkräftig zu unterstützen.

Umgeben von Leuten, die Stellwände herbeischaffen, Tische und Stühle rücken, Material transportieren und allerlei Vorbereitungen tref-



fen, fehlt es an meinem Arbeitsplatz zwar an Ruhe und Beschaulichkeit, aber nicht an Neugierigen, die mir über die Schulter schauen und wachsendes Interesse für Ikebana bekunden.

Auf meine Freude, dass ich trotz widriger Umstände mit meiner Arbeit gut vorankomme, folgt ein Schock. Amaryllis, mit denen ich bisher gute Erfahrungen machte, kränkeln. Vielleicht haben sie die trockene Luft in der auf 23 °C geheizten Halle nicht vertragen. Zum Glück hatte ich vorgesorgt, so dass ich die welken Amaryllis durch robustere Heliconia ersetzen konnte.

Endlich war es dann soweit. Freitagabends wurde die Ausstellung eröffnet und meine Pflanzen, die ich ausreichend mit Wasser versorgte und immer wieder besprühte, erfreuten die zahlreichen Besucher bis zum

Moribana Ende der Ausstellung am Sonntagabend.

Einen Herrn, der anscheinend der Auffassung war, dass Ikebana deshalb Kunst ist, weil man dafür künstliche Blumen verwendet, konnte ich eines Besseren belehren.

Während bei reinen Ikebana-Ausstellungen das Augenmerk auf den unterschiedlichen Kreationen liegt, bildet Ikebana mit der Frische, Natürlichkeit und vergängli-





Heika



chen Schönheit lebender Pflanzen einen Kontrast zu dem eher musealen Charakter einer Bilder- und Skulpturen- ausstellung und trägt zu deren Belebung bei.

Unter Gemälden und Fotografien geklebte Punkte zeigen an, dass die Künstler für ihr Wirken Käufer gefunden haben und auch monetär entlohnt werden. Ikebana-Gestecke sind zwar keine religiösen Opfergaben mehr, aber in den meisten Fällen immer noch ein selbst finanzierter Beitrag, um anderen eine Freude zu bereiten, ihnen die Schönheit und Zerbrechlichkeit der Natur bewusst zu machen und einen Einblick in die fernöstliche Kultur zu vermitteln. Im Gegensatz zu Gemälden sind Ikebana-Arrangements vergänglich und eignen sich nicht als Spekulationsobjekte. Sie sind „Das Besondere des flüchtigen Momentes“ wie eine Berichterstatterin der regionalen Zeitung es treffend for-

mulierte.

Text: Indahrusmiati (Kiem) Frank, Kenshu Shi der Ohara-Schule

Bilder: Dr. Günter Frank



Rimpa

